

URSULA THIEME

Die Leichenbrandbefunde der Spätlatènegräber von Neuwied, Stadtteil Heimbach-Weis

Osteologisch-morphologischer Untersuchungsbericht

Gr a b 2

Gewicht: 1000 Gramm
Durchschnittsmaße: Schädelknochen 4,2 mm
Röhrenknochen 3,6 mm
Geschlecht: männlich
Alter: adult bis matur (etwa 30–40 Jahre: Schädelnähte gesprengt,
nicht abgeflacht)
Anzahl: 1 Individuum mit Tierknochenbeigaben

Bestimmbares Knochenmaterial vom Mensch:

Etwa 170 g bestimmtes, typisches Menschenknochenmaterial bei etwa 750 g untypischen Knochenresten und etwa 60 g typischen Tierknochen.

Wenig Schädeldeckenknochen; Bruchstücke vom Felsenbein, Processus mastoideus, Oberkiefer, Nasenapertur mit Alveolen (lang!), 1 Schneidezahnwurzel; Röhrenknochenbruchstücke, Gelenke (von oberen und unteren Extremitäten, z. B. distales Femurgelenkstück); Hand- bzw. Finger- und Fußknochenstücke; Wirbelkörperbruchstücke.

Knochenmaterial vom Tier:

Meist Tiergelenke, vermutlich von 2 Tierarten; zudem noch zarte Röhrenknochen, die nicht zu den Gelenkstücken gehören (siehe dazu S. 47 ff.).

Gr a b 3

Gewicht: 200 Gramm
Durchschnittsmaße: Schädelknochen 3,3 mm
Röhrenknochen 2,9 mm
Geschlecht: weiblich
Alter: adult bis matur (etwa um 30 Jahre: Schädelnähte spitz,
Tabula interna noch nicht verstrichen)
Anzahl: 1 Individuum ohne Tierknochenbeigaben

Bestimmbares Knochenmaterial vom Mensch:

Wenig Material.

Schädeldeckenknochen, Schläfenschuppe (gewölbt durch Brand), rechter Processus muscularis, oberer Augenrand (rechts?); Röhrenknochenbruchstücke von oberen

und unteren Extremitäten, Femur- oder Trochanterkopfstück, Bruchstücke von Fingerphalangen und Fußknochen (Metatarsalstück); Beckenrandstück, Wirbelfortsätze, Halswirbelbruchstücke.

Keine Tierknochen.

G r a b 4

Gewicht: 550 Gramm
 Durchschnittsmaße: Schädelknochen 2,1 mm
 Röhrenknochen 2,1 mm

Geschlecht: Wegen Jugendlichkeit (juv.) Geschlechtsdiagnose nicht möglich

Alter: juvenil (etwa 16–18 Jahre: Molaranlage und Molarwurzel)

Anzahl: 1 Individuum mit Tierknochenbeigabe

Bestimmbares Knochenmaterial vom Mensch:

Sehr dünne Schädeldeckenknochen mit spitzen, ausgebrochenen Nähten, Dens epistropheus (zart und klein), Felsenbein mit großem Porus acusticus (= jugendlich), laterales Augenrandstück, Apertura piriformis, Oberkieferbruchstück mit Alveolen, Zahnanlagenfächerteile, Molarzahnanlage, Molarzahnwurzel, einwurzeliger Zahn mit breiter Pulpa (= jugendlich), Zahnwurzel mit Kronenbruchstück; dünne Röhrenknochenbruchstücke, z. T. mit Diaphysen, reichlich kleine Epiphysen (untypisch, also nicht näher bestimmbar), kleine Patella.

Knochenmaterial vom Tier:

Zwei Extremitätengelenkstücke (Epiphysenfuge?), vermutlich von e i n e r Tierart (siehe dazu S. 52).

Zusammenfassende Bemerkungen zu den osteologischen Untersuchungsergebnissen

1. Die E i n z e l bestattung ist ein kennzeichnendes Merkmal der Grabsitten dieses rheinischen Kulturkreises im Spätlatène. Vgl. U. Thieme: 'Über Leichenbranduntersuchungen . . .', in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen Bd. 5 (Hildesheim 1970) S. 253 ff.
2. Desgleichen ist die Beigabe von Teilen eines oder mehrerer T i e r e bzw. Tierarten auf den Scheiterhaufen typisch.
3. Hervorzuheben ist bei diesen 3 Leichenbränden das Vorkommen von Knochenstücken aus a l l e n Körpergegenden der Verbrannten, d. h., daß mit großer Sorgfalt die Knochenreste von der Verbrennungsstätte aufgelesen worden sind. Die auf uns überkommene Knochenmenge bzw. das Gewicht der 3 Individuen ist daher auch jeweils relativ hoch, wobei sich in Grab 2 und 4 infolge der Tierknochenbeigaben ein höheres Gewicht ergab als in Grab 3, in dem keine Tierknochen nachweisbar waren.
4. Beklagenswert erscheint mir der noch sehr darniederliegende interdisziplinäre Fragens Austausch, den ich mit diesem Beitrag wiederum anregen möchte, wie z. B. Beziehungen zwischen den verbrannten Individuen und den Beigabegewohnheiten (einschl. Tier!!) der betreffenden Kulturkreise.